

# Kann darüber streiten, ob Windenergie Sackgassentechnologie darstellt

**Die NABU Ortsgruppe Warstein lehnt den geplanten Windpark am Rennweg im Arnsberger Wald strikt ab, wie Martin Dicke und Paul Köhler in einem Leserbrief erklären:**

Die Firma WestfalenWind Planungs GmbH & Co. KG hat mit 15 Anträgen vom 01.06.2021 jeweils eine Genehmigung gem. § 4 BlmSchG für insgesamt 15 Windenergieanlagen im Stadtgebiet Warstein - Arnsberger Wald (Standort „Rennweg“; Allager Mark) beantragt.

Die anerkannten Naturschutzverbände in NRW Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU), Naturschutzbund Deutschland NRW (NABU) und Bund für Umwelt und Naturschutz NRW (BUND) ha-

ben dazu fristgerecht bis zum 20.09.21 ihre Anregungen und Bedenken beim Kreis Soest in das Verfahren eingebracht. (Die umfangreiche Stellungnahme der Umweltverbände kann unter Martin.Dicke@NABU-Warstein.de angefordert werden).

Die NABU OG Warstein hat sich den Argumenten der Umweltverbände angeschlossen und ebenfalls Einwendungen erhoben. Zusammengefasst machen die Naturschützer geltend:

Das Gebiet des beantragten Windparks liegt vollständig in einer zusammenhängenden Biotopverbundfläche. Jede der 15 WEA liegt in unmittelbarer Nähe eines Fließgewässers, das aufgrund von Regionalplanvorgaben aus dem Jahr 2012 als Naturschutzgebiet umzusetzen ist. Auch aufgrund der Gewässerstruk-

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht.

turgüte der betroffenen Fließgewässer ist die Naturschutzwürdigkeit gegeben. Mit der Umsetzung dieser Naturschutzgebiete soll bezweckt werden, die Lebensräume der dortigen Arten zu fördern.

Als größter Biotopverbund Südwestfalens, als nahezu unzerschnittenes, unvorbelastetes, rund 350 km<sup>2</sup> großes, zusammenhängendes Waldareal mit eingesprengten alten Laubwäldern, Mooren, einem dichten Fließgewässernetz und einer großen Anzahl an Ökotonen bie-

tet der Naturraum Arnsberger Wald dem Schwarzstorch arttypische Lebensraumrequisiten. Damit stellt dieses Gebiet nicht nur das größte Dichtezentrum dieser windenergie-sensiblen Art in NRW mit immensem Raumbedarf dar, sondern es trägt sogar in signifikanter Weise zum Erhalt dieser Art in Deutschland bei.

Der Naturraum Arnsberger Wald mit seinem dichten Fließgewässernetz hat eine bedeutende Funktion als natürliches Trinkwasserreservoir, insbesondere für das

Ruhrgebiet. Bei dem Bau der bis zu 236 m hohen WEA stellen vor allem die Fundamente mit Tausenden von Tonnen einen dauerhaften Eingriff in die Schutzfunktionen der Deckschichten dar (Bodenverdichtung, präferenzielle Fließwege, Versiegelung). Die Grundwasserneubildung, ihre Menge und Qualität und die Fließwege können abhängig von der Art und Größe der Fundamente dauerhaft durch sie beeinflusst werden. Außerdem wird der Boden durch Wege und die schweren Baufahrzeuge verdichtet und seine Schutzfunktion beschädigt.

Der geplante Standort „Rennweg“ befindet sich auf der ersten bewaldeten Kammlage des Arnsberger Waldes an der deutschen Mittelgebirgsschwelle zwischen dem Flachland der nordwest-

deutschen Tiefebene und dem mitteldeutschen Mittelgebirge (hier Rheinisches Schiefergebirge mit dem Sauerland). Es handelt sich gleichzeitig um die wichtigste Naturraumgrenze in Deutschland. Von Norden kommend ergibt sich vom Haarstrang aus ein weiterer Blick aus der Ackerlandschaft in die geschlossene, von Bebauung freie Waldlandschaft. Diese markante Situation ist einmalig in Deutschland und daher eine Landschaftsbildsituation von herausragender, deutschlandweiter Bedeutung!

Die negativen Folgen für den Tourismus in Hirschberg und im Naturpark Arnsberger Wald werden gravierend sein und sind nicht wieder heilbar.

Man kann trefflich darüber streiten, ob Technikgläubig-

keit der richtige Weg zu mehr Klimaschutz ist und ob die Windenergie dabei nicht eher eine Sackgassentechnologie darstellt (keine zuverlässige Energiequelle, nicht am richtigen Ort in der richtigen Stärke, keine konstanten Mengen an Strom deshalb sind andere Energieproduzenten nötig, keine Speichermöglichkeit deshalb Notwendigkeit transportfähiger Infrastruktur etc.)? Für wirkliche Natur- und Umweltschützer besteht jedoch kein Streit darüber, dass Windkraftanlagen nicht in den Wald gehören und schon gar nicht in den Arnsberger Wald am Allager Rennweg.

**Martin Dicke und Paul Köhler**

für die NABU Ortsgruppe Warstein